

0041

KARFREITAG

DIE ZWIEFACHE KREUZIGUNG DES HERRN

NACH EINER KARFREITAGS-PREDIGT

DES SELIGEN
REV. NICHOLAS ARMSTRONG

FREI NACH DEM ENGLISCHEN DURCH
TH. VON LA CHEVALLERIE

BERLIN
IN KOMMISSION BEI J. HOFFMANN

Es gibt zwei verschiedene Kreuzigungen Christi, von denen in der heiligen Schrift gesprochen wird. Die eine war, dem heiligen Willen Gottes gemäß, das Ereignis Seines bestimmten Ratschlusses und Vorbedachts. Sie war ebenso Gottes Werk, wie das Werk der Menschen. Als Petrus den Juden zurief: „Den Fürsten des Lebens habt ihr getötet.“ (Apg. 3,15) fügte er hinzu (18): „Gott aber, was er durch den Mund aller seiner Propheten zuvor verkündigt hat, wie Christus leiden sollte, hat es also erfüllet.“ Der Geist, in welchem die Menschen Christum zum Tode brachten, war Gott nicht gefällig. Ihre Hände waren gottlos in dieser Handlung; aber die Handlung selbst, Christum zum Tode zu opfern, war unvermeidlich und unabwendbar. Die Sache, die geschehen musste, war diese: dass Sünder das einzige zureichende und zur Wegnahme ihrer Sünden wirksame Opfer Gott darbringen sollten, und Gott dieses tadellose unschuldige Schlachtopfer, welches Er selbst für sie zuvor versehen hatte, aus ihrer Hand entgegen nehmen und bewirken wollte, dass an ihm der Sünde Sold bezahlt und das Gericht Gottes über die Sünde der Menschen vollstreckt werde. Christus war in die Welt gekommen, um durch den Willen Gottes zum Tode gebracht zu werden. In welcher Weise der Tod ihn treffen sollte, lag im Ratschluss Gottes verborgen.

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN OKTOBER 2004

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

Doch war das Volk, dein Er als der Jesus von Nazareth angehörte, von Anbeginn seines Bestehens als ein Bundesvolk reichlich über den Ausgang, den es mit dem Messias nehmen sollte unterrichtet worden. Durch Worte und sichtbare Zeichen, durch vorbildliche Handlungen in ihrem Gesetz, durch Worte ihrer Propheten, war ihnen eine Fülle von Licht zum Eindringen in Gottes Ratschluss gegeben, das sie vollständig befähigen konnte, Jesum von Nazareth als den wahrhaftigen Messias zu erkennen und aufzunehmen, und Ihn als den Einzig-Gerechten im Fleische, Gott darzustellen, Ihn, den Mann, den ihnen ihr Gott darbot und empfahl, rechtmäßig anzunehmen und anzuerkennen, Ihn als den einzig Sündlosen, der sie durch Sein Opfer entsündigen wollte, Gott zurückzugeben, auf dass Er der Mittler werde zwischen ihnen und Gott dem Vater, und dem Heiligen Geist, den sie beleidigt hatten. Israel war durch die ganze Zeit des alten Bundes genügend und reichlich unterrichtet und vorbereitet worden, um nun im Glauben zu Gott die Worte sprechen zu können, welche ihr Hohepriester Kaiphas nicht im Glauben, sondern in fleischlicher Arglist ausrief: „Es ist uns besser, ein Mensch sterbe für das Volk, denn das ganze Volk verderbe.“ (Job. 11,50). — Die Zeit war nun gekommen, wo Israel als ein königliches und priesterliches Volk, den Einen Würdigen Gott darbringen konnte und sollte, durch den allein ihr Königreich wieder hergestellt

werden konnte; das eine Opfer, welches für Priester würdig ist darzubringen, und das Gott, der die Priester einsetzt, annehmen konnte. Die Zeit war da, wo das Volk Israel die Probe bestehen sollte, die ihn als eine Auswahl unter allen Völkern oblag, gleichsam ein Bethaus für alle Völker zu sein, und zum Besten aller Menschen das Opfer zu Gottes Altar zu tragen, welches den Fluch von dem ganzen Menschengeschlecht hinwegnehmen und einen Weg eröffnen sollte, auf dem die Gebete aller ungehindert und unaufhaltsam zum Ohr des Allmächtigen aufsteigen konnten. Diese Probe haben die Juden, die Jesus verworfen haben, nicht bestanden. Sie haben das Opfer Christi nicht im Verständnis des Wortes Gottes und im Glauben an Ihn gebracht, sondern sie haben den Herrn der Herrlichkeit auf gottlose Weise verurteilt und zum Tode verdammt. Immerhin ist doch durch ihre Tat der Ratschluss Gottes in Erfüllung gegangen, dass das unschuldige Lamm den Versöhnungstod erleiden, und durch Menschenhand Gott zum Opfer dargebracht werden sollte. Nicht anders als mit Seinem Blute, und um Seines Opfers willen, können die Menschen vor Gott erscheinen, sich Gott nahen, und zu Gnaden angenommen werden.

Die Anerkennung seiner Unschuld musste geschehen, sei es durch erleuchtete Erkenntnis wie bei dem römischen Hauptmann (Matth. 27,54), oder

durch unterliegende Feigheit, wie bei Pilatus (Matth. 27,24).

Er musste auch durch ein Wort des Hohenpriesters die Weihe zu Seinen Leiden empfangen, ob mit Verständnis oder in Unwissenheit gesprochen. Er musste vor Seinem Tode von der jubelnden Menge des jüdischen Volkes als ihr König in die heilige Stadt eingeführt und Sein Königstitel musste durch den Repräsentanten des Herrschers der Welt, bis zur Inschrift über dem Kreuz geltend gemacht werden.

In drei Sprachen der Menschen musste Er als König ausgerufen werden, von denen zwei (hebräisch und griechisch) von Gott selbst zu Schriftsprachen Seiner Offenbarung geweiht sind, während die dritte (lateinisch) von der römischen Kirche gewählt wurde, um in ihr die ihrem Schutz übergebenen Geheimnisse zu bewahren. Das jüdische Volk musste ihn als den Messias begrüßen, ihr Hoherpriester musste ein Todesurteil für Alle über Ihn aussprechen, und der römische Kaiser Seinen Messias-Titel in drei Sprachen für alle Welt bekannt machen. Doch bei allen Einschlüssen und Mitwirkungen menschlicher Absichten und Gewalten, war es immer nur Gottes fester und unantastbarer Wille, Seinen Ratschluss in Betreff Seines Sohnes zur Ausführung zu bringen. Ihm war die Zeit gekommen, dass Christus leiden sollte, und

darum hat Er es erfüllt. Und weil es Sein Wille war, so konnten die Ausführer desselben, so gottlos auch die Art, wie sie ihn vollzogen, war, dennoch Raum zur Buße finden, und mit Worten ermahnt werden, wie sie Petrus in der Halle Salomonis aussprach: „Und nun liebe Brüder, ich weiß, dass ihrs durch Unwissenheit getan habt, wie auch eure Obersten Gott aber, was Er durch den Mund aller seiner Propheten zuvor verkündigt hat, wie Christus leiden sollte, hat es also erfüllt. So tut nun Buße und bekehrt euch, dass eure Sünden vertilgt werden, auf dass da komme die Zeit der Erquickung vor dem Angesicht des Herrn“ (Apg. 3,16-20), und Kap. 2,36.38. „So wissen nun das ganze Haus Israel gewiss, dass Gott diesen Jesum, den ihr gekreuzigt habt, zu einem Herrn und Christ gemacht hat.“

„Tut nun Buße und lasse sich ein jeglicher taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung der Sünden, so werdet ihr empfangen die Gabe des Heiligen Geistes.“

Wir kommen nun auf die zweite Art der Kreuzigung Christi, von der am Eingang dieser Belehrung die Rede war.

In den Schriften des Neuen Testaments ist hie und da von einer zweiten Kreuzigung Christi die Re-

de, und besonders klar und deutlich im Hebräerbrief. Im 6. Kap. (4-8) wird von gewissen Leuten gesagt, „dass sie ihnen selbst den Sohn Gottes wiederum kreuzigen und für Spott halten.“ Sie werden als Abgefallene bezeichnet, deren Erneuerung zur Buße unmöglich ist. Jenen, welche Christum zuerst kreuzigten, war der Weg zur Buße nicht verschlossen. Sie wurden mit allem Eifer zur Buße ermahnt und getrieben (Apg. 2 u. 3). Bei diesen, die Christum von Neuem kreuzigen, ist die Buße abgeschnitten. Ihr Zustand ist hoffnungslos. Die vorigen taten ein Werk, welches Gott wollte, dass es getan werde. Obwohl sie es auf gottlose Weise ausübten, war es doch das Werk, das geschehen musste, um Gottes Ratschluss zu erfüllen; diese aber, welche Christum von Neuem kreuzigen, tun nichts zur Ausführung des Willen Gottes, sondern sie bringen in Gottes Werk die gottloseste und unnatürlichste Verwirrung. Es ist nicht Gottes Wille, dass das Leben des Verherrlichten hinweggetan werden soll. „Denn das er gestorben ist, das ist er der Sünde gestorben, zu einem Mal; das er aber lebt, das lebt er Gott. - Christus, von den Toten auferweckt, stirbt hinfort nicht mehr. Der Tod wird hinfort nicht über ihn herrschen (Röm. 6,9.10.).

Die, welche ihn zuerst schlugen und töteten, hatten ihn in einer entlegenen und rebellischen Provinz

von Gottes Reich gefunden, wo selbst er der Verfolgung und dem Tode ausgesetzt war.

Aber diejenigen, welche jetzt darauf ausgehen, ihn zu schlagen und zu töten, müssen ihn in dem Audienz- und Thronsaal seines himmlischen Vaters suchen, in dem Allerheiligsten des Himmels, ja in der wirklichen und tatsächlichen Gegenwart Gottes. Dort thront Christus jetzt und regiert, mit Gott dem Vater vereinigt, Himmel und Erde. Die Einen kreuzigten Ihn auf Erden, wo nach Gottes Willen die Leidensstätte und das Holz des Fluches für ihn als das Opferlamm bereitet war; die Anderen wollen den Thron Gottes, (wo ihn Gott zu seiner rechten Hand gesetzt hat, bis alle seine Feinde zum Schemel seiner Füße liegen), in einen Ort der Qual umwandeln. Als ihn die Juden schlugen, war ihr Werk gottlos aber nicht zur unrechten Zeit. Es war die Zeit, als er vor Gott und vor der Schöpfung als der Träger des Fluches stand. Ihn aufs Neue zu kreuzigen, ist nicht allein höchst gottlos, sondern ebenso unvernünftig als widersinnig, denn jetzt ist die Zeit, wo der, der den Fluch getragen und hinweggenommen hat, lebt, um den Segen auszuspenden.

Die zweite Art der Kreuzigung Christi ist am deutlichsten in der Epistel an die Hebräer beschrieben. Es sind nicht gewöhnliche Sünder, denen diese

Tat zugeschrieben wird. Diejenigen, welche einen solchen Akt auszuführen im Sinne haben, müssen gehen, Christum da aufzusuchen, wo er jetzt ist, und sie müssen Macht haben, bis dahin hinaufzusteigen. Sie müssen geistlicher Art sein, denn es ist ein geistliches Beginnen; sie werden beschrieben als solche, die (Ebr. 6,4) „einmal erleuchtet worden sind und die himmlische Gabe geschmeckt haben und des heiligen Geistes teilhaftig geworden sind, und das gütige Wort Gottes und die Kräfte der zukünftigen Welt geschmeckt haben“. Solche Treulose und Abgefallene, die es verweigern, zu der Vollkommenheit vorzuschreiten, von der schon ihre Gaben zeugten und die Erstlinge waren; sie sind die Verüber der zweiten Kreuzigung des Sohnes Gottes.

Merkt wohl, es ist eine Sünde, die von geistlich Abgefallenen begangen wird. Diejenigen, welche der Apostel im Hebräerbrief vor dieser Sünde warnt, waren solche, die obwohl sie die Kräfte für die zukünftige Welt empfangen hatten, doch nicht die Weise Melchisedeks lernen, und nicht das Königreich Gottes beschleunigen wollten, sondern sich dessen rühmten, was vor der Auferstehung erreicht werden könnte, die sich mit einer Mischung von Christo und dem gegenwärtigen Leben begnügen und die ihnen fühlbare und bewusste Kraft und Freiheit des Geistes Gottes benutzen wollten, um diese gegenwärtige Welt zu genie-

ßen, anstatt in Fasten und Beten auf die zukünftige zu warten. Der Geist Christi ist uns aber gegeben, nicht dass wir die Freuden dieser Welt genießen und erschöpfen, sondern auf sie verzichten können. Brüder! Die geistliche Weigerung, auf dem Wege zum Reiche Christi vorwärts zu schreiten, war es, die damit anfang, Christum aufs Neue zu kreuzigen. Geistliche Menschen, die schon im Besitz der Erstlinge der zukünftigen Herrlichkeit waren, kehrten dem weiteren Fortschritt den Rücken und verloren sich in den Täuschungen einer vergangenen Herrlichkeit, in der sie ihre Befriedigung zu finden meinten. So geschah es, dass solche, die im Besitz der Kräfte der zukünftigen Welt waren, (sie aber nicht gebrauchen wollten, um diese bessere Welt herbeizuführen), nun dieselben nächtigen Kräfte benutzten, den Herrn selbst aufs Neue zu durchbohren und mit Schmerz und Scham zu bedecken.

Lasst und ernstlich vor dieser Sünde gewarnt sein. Wo und wann die Kraft des Geistes Christi in der Kirche erscheint, da stellt sich auch die Möglichkeit dieser Sünde ein. In allen Zeitaltern ist wider den Herrn gesündigt worden, doch war es wohl der ersten und letzten Periode der Kirche, in denen ihr geistlicher Charakter am stärksten hervortritt, aufbehalten, dass gleichzeitig die schrecklichen Merkmale und Ausbrüche der Sünde der zweiten Kreuzigung des

Herrn offenbar werden sollten. In der Anfangszeit der Kirche hob sich schon die Hand auf, diesen Frevel zu verüben, doch gelang es in der Wachsamkeit der Apostel, dieser feindlichen Macht entgegenzutreten und sie zu entkräften, aber in der jetzt gekommenen Zeit des Endes, wird der Bosheit immer mehr und mehr freien Lauf gelassen werden zum Zeichen für die Gläubigen, dass der Tag des Zornes, das Gericht über die ungetreue Kirche gekommen ist. Es wird eine schreckliche Zeit sein, wenn Menschen, die in der Tat stark im Geiste sind, ihre Kraft anwenden werden, nicht um Christo zu helfen, sondern ihn zu hindern, ihm seine Hände und Füße zu binden und sein Herz zu durchbohren.

Der buchstäbliche Schluss des Lebens Christi auf Erden war, die Zeit seines göttlichen Leidens. Die Sünder widerstanden und widersprachen ihm in allen Stücken und am Ende kreuzigten sie ihn. In der Karwoche gedenken wir seines Leidensganges, den die Kirche aufgezeichnet hat. Wohl mögen wir jetzt schon in die Passionswoche seines mystischen Leibes eingetreten sein! Die Leiden, welche Christus durch sein ganzes natürliches Leben in seiner Person erduldet, erreichte ihr volles schreckliches Maß in seinen letzten Tagen. So kommen auch die geistlichen Leiden, die ihm in dem Leibe seiner Kirche durch ihren gan-

zen Zeitlauf auf Erden zugefügt werden, am Ende dieser Zeit zu ihrer größten Höhe.

Im geistlichen Sinn ist sein persönliches Leben auf Erden der Typus (das Vorbild) seines Lebens in seinem mystischen Leib, nämlich seiner leiblichen und tatsächlichen Einwohnung in seiner Kirche. Die Kirche kann sprechen: Christus ist mein Leben und Sterben (der Welt entsagen) ist mein Gewinn.

Aber wir betrachten jetzt die Leiden des Herrn in seiner Kirche, und die Leiden seiner Kirche in ihm und mit ihm, Ihrem Haupt, das vor Gott steht, als das Lamm, wie es erwürgt wurde. Seine erste große Versuchung kam über ihn nach seiner Taufe mit dem heiligen Geist. Seine letzte und schwerste erlitt er nach der Einsetzung und Feier der Eucharistie mit seinen Jüngern. Dieses entspricht den ersten und letzten Versuchungen und Prüfungen seiner Kirche, (welche da ist sein Leib). Das erste freudige Ereignis, welches seine Passionswoche eröffnete, war sein Einzug als König und Sieger in die heilige Stadt; seine Füße waren an Abend zuvor im Hause der Freundschaft durch die Hand der Liebe mit köstlichem Öl gesalbt worden. Seine letzte Freude, sein letzter Trost, war sein heiliges Abendmahl mit seinen Jüngern, am Tage nach der Salbung seines Hauptes mit köstlicher Narde im Hause Simon des Aussätzigen.

Durch Weibeshand wurden diese beiden Gaben der Liebe gespendet, die Salbung seiner Füße im Hause seines Freundes Lazarus, und die Salbung seines Hauptes im Hause Simons, nicht nur zur Erinnerung an die Sünderin, die des Herrn Vergebung empfing, und seine Lossprechung dankbar ergriff, sondern vielleicht auch, als ein Gleichnis des Liebesdienstes, den die gläubige Kirche als das Weib des Herrn, seinen Füßen und seinem Haupt, vor seinen letzten Leiden im Geist unter den Menschenkindern, zu leisten hat. Eine Eucharistie mit seinen Aposteln allein war das letzte freudige Ereignis in dem persönlichen Erdenlauf des Herrn. Eine Eucharistie mit seiner Kirche, dem Erntefeld der Aussaat jener, einem Volk, das zum Glauben an ihr Wort und zum Besitz des Geistes gelangt ist, wird das letzte freudige Ereignis in der Geschichte seines mystischen Leibes sein. Nach seinem Abendmahl mit den Jüngern kamen Traurigkeit und Schmerzen schnell und heftig über ihn. In dem Garten begann der Kampf, wo ein Engel ihn stärkte, und am Kreuz erreichte er sein höchstes Maß und Ziel, als Gott. ihn verließ.

Während jener Leidensnacht wurde er verletzt und gekränkt, zuerst durch den teuflisch-verräterischen Einbruch in seine Freiheit durch einen seiner Apostel, und dann durch den fleischlich-gewalttätigem Eingriff eines anderen, um ihn zu ver-

teidigen. Aus dem Garten Gethsemane wird Er in den Palast des Hohenpriesters gebracht und Seine letzte Nacht dort mit dem Spott und den Misshandlungen durch die Knechte des Hohenpriesters ausgefüllt. Die Morgendämmerung ist Zeuge des gerichtlichen Verhörs, worin der Hohepriester Ihn zuerst beschwört, Seine Gottheit zu bezeugen, und nachdem Er es getan hat, Ihn der Gotteslästerung beschuldigt. Aus des Hohenpriesters finsterem Palast wird Er in das Richthaus des römischen Landpflegers geschleppt, zur ungerechten Verurteilung durch den Richter und schimpflicher Misshandlung durch die Kriegsknechte. Zwischen Anfang und Ende aller dieser Gerichtshandlungen schiebt sich noch seine öffentliche Beschimpfung durch Herodes und der Hohn der Mächtigen des Hofes. Vom Richthaus führt man Ihn nach Golgatha zur Kreuzigung mit den Verbrechern unter dem Spott der Priester und der Volksmenge. Ihn als einen falschen Propheten anzuklagen, sind die letzten Worte, die Ihm Sein auserwähltes Volk Israel zu hören gibt; Galle und Essig die letzte Gabe, die sie Ihn reichen; aber diese Bosheiten waren nicht der Gipfel Seiner Leiden; ein größerer und härterer Schmerz harrte Seiner noch am Holz des Fluches; eine dicke Wolke der Nacht der Finsternis sammelte sich über Ihm, die Ihm selbst das Antlitz Gottes, Seines Vaters verbarg. Nicht die Bosheit aller um Ihn herum sich sammelnden bösen Geister und Feinde, sondern die gewaltige

Hand des Allmächtigen Gottes, der in Ihm die Sünde strafte, war es, die Ihm den Schrei der Todesangst entriss: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen!“ Es wurde Ihm bewusst, dass der allmächtige Gott für einen Augenblick in Ihm nicht den Sohn Seiner Liebe ansah, sondern den Verfluchten, der für uns zur Sünde gemacht war, und der uns eben dadurch erlöst hat, dass Er ein Fluch für uns wurde (Gal. 3,13).

So schloss das Leben des Erlösers, das auf Erden in Niedrigkeit begann und in Armut und Verlassenheit verlief und endete. Und die Kirche, die ihrem Oberhaupt nachfolgen muss, hat eine ihm entsprechende Erfahrung zu durchlaufen. Das Maß der Leiden Christi ist noch nicht erfüllt; Sein Leib, die Kirche muss die Zahl voll machen. Es ist die Zeit des Endes, ja die Schlusszeit des Erdenlaufs der Kirche, in der Er (Christus), dem in allen Generationen Seiner Kirche widersprochen worden ist, aufs Neue gekreuzigt wird, aufs Neue durch Seine Jünger verraten, verleugnet, verlassen, als Mensch für Barnabas, als König für Cäsar hingegeben und geopfert, durch Richterspruch ungerecht verdammt und ein Spott aller Mächtigen auf Erden sein wird.

Brüder! Lasst uns, wenn wir in dieser unsrer Zeit der Leiden Christi feierlich gedenken, unsren Blick

über die Tatsachen hinaus erheben, welche jene zwanzig Stunden zwischen Seinem Leiden und Seinem Tode ausfüllten. Christus hat fortgefahren, im Geiste zu leiden, vom Tage der Pfingsten an. Und bis das letzte Glied Seiner Kirche gerettet ist, bleiben die Wunden Seines Hauptes offen. Man kann Seine Leiden mit denen eines Menschen vergleichen, der mit einem Leichnam zusammengekettet ist, oder auch mit dem Todeskampf einer Seele in einem erstarrten und betäubtem Körper, von den die noch vorhandene Lebenskraft nur mühsam den Tod abhalten kann. In solcher Lage ist noch immer unser Herr. Die ungläubige, zerteilte, zerrissene, ungeheilte Kirche, und die gedrückte seufzende Kreatur, kleben noch fest an Ihm, drücken Ihn, quälen und martern Ihn. In Seinen Leiden während der Tage Seines Fleisches fand Er Trost auf Seinen Wegen durch die Gemeinschaft mit Seinem Vater im Himmel, durch Umherwandern und Gutes tun, durch Offenbarung des göttlichen Lebens und der Kräfte der zukünftigen Welt, durch die Hoffnung, die vor Ihm stand und die Er immer festhielt, und durch Seine beständigen Siege über den, der sich zwischen Ihn und Sein Königreich stellen wollte. In der Erfahrung, die Er mit Seiner Kirche macht, werden Ihm Tröstungen dieser Art nicht geboten, Er muss ihrer schmerzlich entbehren, denn der Glaube Seines Volkes nimmt beständig ab, schlägt fehl bei jeder Probe, und keine Generation dringt so tief als

sie könnte in die Freude Gottes ein, keine stützt sich auf Seine Macht und offenbart Seine Herrschaft, wie sie sollte, Seine Glieder werden nicht wie sie sollten, zum Kampfe gegen Seine Feinde verwendet, noch zu Arbeiten der Liebe für Seine leidende Schöpfung; nur Krieg aller gegen alle, gegenseitige Zerstörung: — Dies sind die Ursachen, die den Messias noch immer zum dem Mann der Schmerzen machen. Wie muss es Ihn schmerzen, die falsche Lehre in Seiner Kirche auf mancherlei Weise verbreiten zu hören, Seine Glieder durch ihre Unkenntnis des Wortes Gottes von dem Verführer umgarnt und betrogen zu sehen, bedrückt von Gewalthabern, beneidet von Unzufriedenem, in dem einen Fall ungerechter Zwang, im dem anderen grundloser Zwiespalt, Fälschung der Lehre, Trennung der Parteien, Auflösung besserer friedlicher Zustände, Stolz, Bosheit und Unreinigkeit!

Paulus sprach von seiner Betrübnis in der Kirche, weil Sünden darin geduldet und nicht bereut wurden. Wie unendlich muss der Schmerz des Herrn sein, der der wahre Mittelpunkt Seiner Kirche ist, ausgerüstet mit aller Fülle Gottes, zur Hilfe für alle, die nach Hilfe verlangen. Ist Er es nicht, der beständig ruft: „Ist denn keine Salbe in Gilead? Oder ist kein Arzt da? Warum wird denn die Tochter meines Volkes nicht geheilt?“ (Jer. 8,22). Christus trauert, weil die Kirche an Schäden leidet, über deren Heilung sie

frohlocken sollte Sie leidet an Wunden, zu deren Heilung ihr in Ihn der unfehlbare Arzt gegeben ist. Sie will aber Seine Heilmittel nicht an sich kommen lassen.

Sie wird schwach durch Hunger und Durst, während Wein und Milch und der fetteste Weizen und Mark und kraftvolle Speise vor ihr auf dem Tisch liegen; denn die Verkehrten wollen nicht zutreten und nehmen, was ihnen geschenkt und dargereicht wird. Die Leiber der Heiligen leiden an Schäden, für die ihnen Erlösung geboten wird, ihre Herzen werden mit Sorgen untergraben, die längst tot sein, mit Leidenschaften, die sich nicht mehr in ihnen regen sollten; ihre Seelen blühen nicht wie ein gewässerter Garten; mit einem Wort: ihr Eins mit Ihm, den Haupte, tritt nicht hervor, wie es sollte und könnte, zur Ehre Gottes des Vaters, zur Ruhe und Freude des heiligen Geistes, zum Trost und zur Erbauung für die ganze Kirche, zum Licht und Leitweg und Segen für alle Geschöpfe Gottes.

Der Herr trauert, weil die Kirche nicht so leidet, wie der Gerechte leiden sollte. Indem wir es zurückweisen, von unseren eigenen Mühen und Sorgen befreit zu werden, lassen wir uns von denselben erdrücken und unfähig machen, mit Christo zu leiden wegen der Unehre, die Gott widerfährt, wegen des E-

lends Seiner Geschöpfe und wegen des Fortschritts und Sieges der Gottlosigkeit in der Welt. Der Herr leidet und trauert, weil die Kirche nicht mit aller Kraft zum Königreich Gottes vordringt, sondern so duldsam und nachgiebig ist gegen den Teufel und den Antichristen, gegen Heuchlerei, Abgötterei, Unglaube, Fleischlichkeit und weltlichen Sinn.

Die Geschichte der Kirche hat ihr Haupt, den Herrn, mit Schmerzen erfüllt. Gedenket der Verwerfung Seiner ersten Diener durch die Juden; dann der Verfolgung der Kirche durch die Macht der heidnischen römischen Kaiser durch 300 Jahre; dann der größeren später um sich greifendem übel in den Tagen des weltlichen Glücks der Kirche, als die griechischen Kaiser zu Häuptern der Kirche gemacht wurden, und die Religion des Herrn herabgewürdigt, mehr der Widerschein der Gesinnung und Denkungsart eines weltlichen Herrschers zu sein, als der Sinn und Geist ihres Herrn und Königs im Himmel. Denkt daran, wie nach der Verheerung und Verwüstung des römischen Weltreichs durch barbarische Völker, Unwissenheit, Aberglaube und Götzendienst die Kirche wie mächtige Fluten überströmten. Denkt weiter an die Missbräuche und Anmaßungen des Papsttums, an die Gesetzlosigkeit der Reformation, an den Spaltungsgeist und das Verlangen des Unglaubens nach Unabhängigkeit, worin wir jetzt leben, an

den Widerstand gegen jede Bemühung, der Kirche aufzuhelfen, während der Herr am Werk ist, in ihrer Mitte die Gaben Seines Geistes und die Ordnungen Seiner Herrschaft wieder zu beleben. Merkt auf den unbeugsamen Widerstand, Apostel oder andere Lehrer anzunehmen, es sei denn, dass dieselben von jeder geistlichen Prüfung und Bestätigung in dein Namen des Herrn frei und los wären. - Je deutlicher der allgemeine Widerstand gegen alles Göttliche, gegen eine Hilfe von Gott um sich greift, desto offener ist die Sammlung der Massen unter der noch verborgenen Kraft des Antichristen, die jeder Art des Unglaubens völlige Freiheit zu bieten verspricht. Daneben regt sich unverkennbar schon die Macht des „Tieres“ (Offb. 13), das höchste Maß des geistlichen Betrugs und der falschen Lehre, vor dem die Welt sich beugen wird, geblendet durch das Trugbild einer neuen sichtbaren Kirche, jenes Babylon und geistliche Sodom und Gomorra, worin eine neue geistliche Macht, eine Macht der Hölle, ausgeübt durch abgefallene geistlich begnadete Menschen, ihren Mund zur Gotteslästerung aufzutun wird. Alle Menschen, die in dem Antichristen und in dem Tier die Erfüllung der Hoffnung ihrer Gottlosigkeit begrüßen werden, kommen unter das Gericht Gottes über die abgefallene Kirche. Aber ehe der Herr Babylon stürzt, wird noch eine große Errettung sein.

Jetzt gilt es, unter Prüfungen mancherlei Art mit Christo zu leiden, und die Schmerzen Seiner zweiten Kreuzigung im Geiste, die von gottlosen Menschen verübt wird, mit Ihm geduldig zu tragen, bis die Stunde Seines Sieges und Seiner sichtbaren Wiederkunft gekommen sein wird.

Bedenkt, Brüder! Dass bei der ersten Passion Christi ein treuloser Apostel durch Verrat, des Satans Macht gegen den Herrn anführte. So stehen der zweiten Kreuzigung des Herrn, Seiner Kreuzigung im Geiste, die in der Kirche verübt wird, nicht Menschen an der Spitze, die außerhalb der Kirche stehen, sondern Menschen, von großen geistlichen Gaben, die mit der Kraft des Auferstehungslebens ausgerüstet sind. Eine Macht des Abfalls vom Glauben und der reinen Lehre mit dem Antichristen an ihrer Spitze wird die letzte Schmach und Qual über unsern Herrn Jesus Christus in Seiner Kirche bringen. Wie können wir der Gottlosigkeit und dem Gericht derer, die den Herrn aufs Neue kreuzigen entrinnen? Wenn wir die heilige Lehre recht lesen und lernen, die an dem ersten Kreuz geschrieben steht; dann werden wir kein zweites Kreuz für Ihn aufrichten.

1. An dem Kreuz lesen wir die Liebe Gottes. Darum lasst uns Ihn lieben, der uns zuerst geliebt hat.

2. Lasst uns vor dem Kreuz Christi lernen, was Gott der Herr von unserem Fleisch hält. Selbst an dem persönlich Unschuldigen, an Seinem heiligen Sohn, konnte Er das Fleisch nicht dulden, nicht bestehen lassen. Wollen wir nun dem Fleisch gütlich tun, es pflegen und mästen, schmücken und verherrlichen, welches Gott des Kreuzes wert hielt, und nur des Kreuzes!? — Wenn die unschuldige und reine Menschlichkeit in der Person Christi solch eine Begegnung von der Hand Gottes um des ursprünglichen Falles willen erfuhr, was werden wir von Ihm erleiden müssen, wenn wir ungewaschen, ungereinigt, ungekreuzigt, ungeheiligt vor Ihm erscheinen? „So man das tut an grünen Holze, was soll am dürrn werden?“ (Luk. 23,31).

3. Lasst uns vom Kreuz lernen, was die Welt sittlich wert ist. Dort tat sie ihr Meisterstück. Sie sah Gottes Bild im Menschen verkörpert und hing es ans Kreuz. Sollen wir die Welt unsrer Liebe wert halten, welche Gott den Herrn des Kreuzes wert hielt, und der Nichtigkeit, der Schande und Qual?

4. Lasst uns am Kreuz schauen, welche eine offene Tür uns zum Besitz aller Dinge gegeben ist. (Röm. 8, 32): „Der Seimen Sohn für uns alle da-

hingegen hat, sollte Er uns mit Ihm nicht alles schenken?“ Das Weltall, die Gesamtheit aller Dinge, ist die geringere Gabe. Er, der alle Dinge gemacht hat und „durch den alle Dinge gemacht sind,“ Er ist der Große, der Unausprechliche. Er ist die Gabe über alles. Wann und wo Er gegeben wird, da folgen selbstverständlich alle Dinge nach. Kein noch zu erwerbendes Erbteil kann den schon gezahlten Preis übersteigen. O lasst uns das Kreuz nicht gering schätzen, lasst uns nicht säumen, uns alles anzueignen, was es uns gebracht hat. Erst dann schätzen wir den Wert eines Erntefeldes, wenn wir den vollen Segen ernten, der darauf für uns gewachsen ist. Das Kreuz ist ein für uns geöffneter Weg, auf dem wir zu wandeln haben, nicht ein schon erreichtes Ziel, es ist der Weg zu dem für uns erworbenen Erbteil, und nur der ehrt diesen Weg, der ihn wandelt. Kein einzelner Teil des Werkes Christi gibt Zeugnis für sich allein, sondern jeder ist ein Weg zu einem neuen Ziel, zu dessen Erreichung er neue Kraft und Fähigkeit gibt. Am Kreuz wurde die schwere Last des Fluches, die drückende Fessel des Gesetzes von uns genommen, dass wir unter das sanfte Joch des Geistes Christi kommen und die glorreiche Last Seines Königreiches Seiner Alleinherrschaft tragen möchten. Wehe uns, wenn wir mit dem Kreuze spielen und einen

Abgott daraus machen. Selig und gesegnet sind die, welche daran hinaufklettern zu des Lammes Thron im Himmel, zu trinken aus dem Strom des Lebens, und ihre Häupter zu erheben für Seine Erscheinung und Sein Reich.

Amen.